

## § 14. Dr. Martin Luther.

1. Während so durch Erfindungen und Entdeckungen im Erwerbseben ein reges Vorwärtsdrängen stattfand, waren die kirchlichen Mißstände geblieben wie zu Hus' Zeit, ja sie waren noch schlimmer geworden. Alle Frommen sehnten sich nach Besserung, aber Päpste und Konzilien wollten nicht helfen. Da erwählte Gott Dr. Martin Luther zu seinem Werkzeug, der eine Reformation herbeiführte, die leider eine Spaltung der Kirche brachte.

\* 2. Luthers Vorbereitungszeit. Er wurde am 10. November 1483 zu Eisleben als Sohn armer und frommer Eltern geboren. Diese zogen bald darauf nach Mansfeld, wo es der Vater als Bergmann bald zu einigem Wohlstande brachte. Der begabte Martin wurde auf die lateinische Schule zu Eisenach geschickt und bezog dann die Universität Erfurt, damit er ein Rechtsgelehrter werde. Hier sah er zum ersten Male eine der damals seltenen Bibeln. Erschütternde Ereignisse erschreckten ihn in seiner Sündenangst so sehr, daß er 1505 ins Kloster der Augustiner zu Erfurt eintrat. Willig unterwarf er sich allen Ordensregeln, ging selbst mit dem Bettelsack durch die Stadt und marterte sich durch Fasten, Wachen und Geißeln fast zu Tode. Aber Ruhe für seine Seele fand er nicht.

Seine Seelenkämpfe und Bußübungen warfen ihn endlich auf das Krankenlager. Da wies ihn ein alter Klosterbruder auf die Worte des dritten Artikels hin: „Ich glaube an eine Vergebung der Sünden“ (also nicht an ihre Abverdienung). Und Dr. Staupitz, der Vorsteher der Augustinerkloster, zeigte ihm, daß Paulus im Römerbriefe dasselbe lehrt. Das tröstete ihn, und nun studierte er eifrig die Heilige Schrift. Staupitz brachte Luther 1508 als Lehrer an die Universität Wittenberg. Auf einer Reise nach Rom, 1511, lernte Luther die Sittenlosigkeit vieler Geistlichen kennen. 1512 wurde er Doktor der Heiligen Schrift.

\* 3. Der Ablassstreit. Bei Laien und auch bei vielen Geistlichen hatte sich der Irrglaube eingeschlichen, daß die Kirche die Sünden für Geld vergeben könne, obgleich die Kirche nur lehrte, daß durch Geld zwar die Kirchenstrafen erlassen werden könnten, zur Versöhnung mit Gott aber Reue und Buße gehöre. — Nun wurde 1517 durch den Erzbischof von Mainz mit Erlaubnis des Papstes ein Ablass feilgeboten. Der Mönch Johann Tetzel verkaufte in Deutschland die Ablassbriefe und trieb diesen Handel in einer Weise, die fromme Christen verlegte. Kirchen und Beichtstühle wurden leer; denn das betörte Volk meinte eben, daß man Vergebung der Sünden auch vor Gott für Geld erhalten könne, und Tetzel trat diesem Irrtume nicht entgegen. Luther war über das Treiben dieses Mannes empört und schlug 1517, am 31. Oktober, 95 Sätze an die Schloßkirche zu Wittenberg, die gegen den Mißbrauch des Ablasses gerichtet waren. Diese Sätze verbreiteten sich schnell durch ganz Deutschland. — Der Papst forderte Luther auf, er solle widerrufen. Da er dies nicht tat, sprach der Papst den Bann über ihn aus. Doch der kühne Mönch verbrannte die Bannbulle 1520 und sagte sich damit vom Papste los.

\* 4. Worms. Im Jahre 1521 erschien der Kaiser Karl V. das erste Mal im Reiche und hielt einen Reichstag in Worms ab, vor dem auch Luther, mit einem Geleitsbriefe versehen, erscheinen sollte, um sich zu verantworten. Die Abmahnungen seiner Freunde, die ihn an Hus' Geschick erinnerten, wies er voll Glaubensmut zurück und erschien vor dem Reichstage, wo man von ihm einen Widerruf seiner Lehre forderte. Diesen leistete er aber nicht, sondern verteidigte sich in einer Rede, deren Schluß also lautete: „Es sei denn, daß ich durch Zeugnis der Heiligen Schrift oder mit hellen Gründen überwiesen werde, so kann und will ich nicht widerrufen, weil es weder sicher, noch geraten ist, etwas wider das Gewissen zu tun. Hier stehe ich, ich kann nicht anders; Gott helfe mir! Amen.“ Der Kaiser hielt Luther das freie Geleit, da er nicht „mit